

Hildegard Jaekel
Quiddestraße 3
D - 34121 Kassel

Telefon: 0049(0)561 - 283501
Telefax: 0049(0)561 - 28610992
e - mail: hildegardjaekel@t-online.de
Website: hildegard-jaekel.de

Installation - Objekt - Malerei

„Der Stuhl des Chefredakteurs Karl Marx“ 1989 – 2009

Karl-Marx-Platz, Kassel

Eine Reflektion

Es begann einfach so: ich war damals in einer Künstlergruppe engagiert, die das damalige Jahres – Stadt – Kultur – Programm 1989 bearbeitete. Das Thema hieß „**Heimat**“. Wir suchten Orte im Vorderen Westen, wo Installationen und Events möglich sein könnten.

Ich ging also durch den Vorderen Westen spazieren und fand einen kleinen, dreieckigen Platz, der mit Basaltschotter bedeckt war. Poller begrenzten ihn, und rundherum brandete der Verkehr. Eigentlich ein sehr langweiliger Platz, ein Nichts, sehr uninteressant. Aber dieses Plätzchen hatte einen bemerkenswerten Namen: Karl-Marx-Platz! Ich blieb stehen und lachte. Das war's!

Ein Wortspiel: Karl-Marx-Platz
 Ein Platz für Karl Marx
 Ein Sitzplatz für Karl Marx

Wenn Trier das Geburtshaus hat, London sein Grab, warum sollte Kassel dem Philosophen nicht einen Sitzplatz gönnen.

Wie an das Projekt herangehen? Ich beschäftigte mich mit der Zeit, in der Karl Marx gelebt hat und schaute mir viele persönliche Fotos von ihm an. Ich fand eines von ihm von 1848/49, als er Chefredakteur der „Rheinischen Zeitung“ war. Auf diesem Foto steht er gerade und aufrecht hinter einem, dem Stil der Zeit gemäßen, historistischen Stuhl.

In meiner Arbeit ist die Person ausgespart und der Stuhl selbst steht für den abwesenden Redakteur. Als Rauminstallation beziehe ich den Platz als gestaltendes Element mit ein: der dreieckige Platz wird zur Stele, zum Sockel. Sie ist aus grauem Waschbeton mit Basaltsplit gegossen und genau den Größenverhältnissen des Platzes und dem Belag des Bodens nachempfunden. Die Stele nimmt also in ihrer Ges-

talt Rücksicht auf den Zuschnitt des kleindimensionierten, dreieckigen Platzes. Im Kontrast zum Sockel steht der kleine, glänzende, historistische Messingstuhl - endlich ein Sitzplatz für Karl Marx.

Die Installation lässt viel Raum für Interpretationen und Phantasien – denkt man sich die Stele immer höher, verschwindet der Stuhl in unendlicher Höhe!

Bei der Arbeit an meiner Installation seit Ende 1988 und bei dem Aufbau am 1. September 1989 auf dem Karl-Marx-Platz wusste ich nicht, dass der Fall der Mauer unmittelbar bevor stand. Nach dem Mauerfall, der Öffnung der Grenzen nach Osten, dem Ende des kommunistischen Staatskapitalismus, waren Namen wie Karl Marx, Lenin, Engels usw. zu Unnamen geworden. Man riss voller Wut ihre Denkmäler ab um sie zu verschrotten. In der HNA wurden hasstriefende Leserbriefe zum Karl-Marx-Platz veröffentlicht. Eine kleinkarierte Realsatire. Alles gipfelte in einer Aktion, in der Unbekannte einen großen Eimer weißer Farbe an die Stele schleuderten.

Andererseits bildete sich ziemlich gleich eine Bewegung, um die Installation den Bürgern zu erhalten. Es vergingen mühsame 20 Jahre und jetzt gehört die Installation „Der Stuhl des Chefredakteur Karl Marx“ den Bürgern des Vorderen Westens. Darüber freue ich mich.

Karl Marx: Was kann ein toter Philosoph dafür, was die Nachwelt aus seinen Thesen und Überlegungen macht? Was kann er dafür, wenn in seinem Namen Gewaltssysteme ihre Macht und Legitimation daraus bezogen und Millionen Menschen ermordet wurden? Dafür kann er sicher nichts.

Was aber sehr interessant ist, denke ich, sind seine Überlegungen über den Kapitalismus, gerade in dieser Zeit.

Die hemmungslose Gewinnmaximierung und das ungehemmte Gewinnstreben unzähliger Spekulanten und Finanzjongleure, die den Wunsch ihrer Klienten nach mehr Profit entsprechen und befriedigen. Sie sind es, die die Wirtschaft systematisch, vielleicht bewusst, schädigen und die Armut in der Welt fördern.

Ein Zitat: „Banken sind gefährlicher als stehende Armeen.“
(Thomas Jefferson 1743 – 1836, 2. Präsident der USA)

Karl Marx: Denken wir an Ihn!
er ist zeitgemäß!

Hildegard Jaekel, August 2009